

Tätigkeitsbericht 2025

Die Sucht- und Drogenkommission hat im Berichtsjahr drei Mal getagt. In diesem Jahr haben wir uns vor allem auf folgende Punkte konzentriert:

Cannabis

Die Kommission hat die Entwicklung der Liberalisierung des Eigenkonsums und die Änderungen bei den Verordnungen des Medizinalcannabis kritisch begleitet. Bundesweite Trends spiegeln sich auch in Sachsen wider.

- Die Zahl der Patienten, die wegen Cannabisabhängigkeit in Kliniken aufgenommen werden, ist nicht rückläufig. Es gibt eine leichte Zunahme an Nachfragen zum Cannabisentzug. Diese kann jedoch nicht allein auf die Liberalisierung des Konsums zurückgeführt werden. Allerdings sind Veränderungen in diesem Bereich aufgrund der zu erwartenden Latenzen erst in einigen Jahren zu erwarten.
- Es gibt derzeit neben den bestehenden wenigen keine progressive Entwicklung der Cannabis Social Clubs.
- Die Anzahl von THC-Rezepten über Fernbehandlungsportale nimmt auch in Sachsen rasant zu. Es ist offensichtlich, dass Konsumenten sich ihren Konsum von legalem Cannabis und hochwertigem Cannabis, das als sicher gilt, verschaffen wollen. Komfortpakete von Rezeptierung, Ausgabe durch Apotheken und Lieferung durch die Hersteller in einem Angebot werden sind als verbundene Geschäfte abzulehnen. Dahingehend wird die aktuelle Gesetzesinitiative der Regulation dieses Geschäftsgebarens positiv bewertet. Darin werden persönliche Arzt-Patientenkontakte und jährliche Kontrolltermine bei einer Verschreibung vorgeschrieben und ein Onlineversand verboten.
- Cannabis-Sprays können Cephalgien auslösen wogegen sich einige Nutzer durch erneuten Cannabiskonsum Besserung erhoffen.
- Es ist inakzeptabel, dass Cannabis bei einem Klinikaufenthalt mitgebracht werden kann.
- Parallel zur Zunahme des Cannabiskonsums zeigt sich auch eine Zunahme des Nikotinkonsums.

Andere Drogen

Das Spektrum der illegalen Drogen nimmt derzeit rasch zu, so finden sich aktuell auch Opiate der Nitazen-Reihe und Fentanyl darunter, die bei der Notfallbehandlung und beim Entzug eine Veränderung der Vorgehensweise abfordern. Zugenommen haben auch der Missbrauch von Ketamin und GHB/GBL.

Substitution und Harm reduction

Der Drogenkonsumraum in Leipzig ist nun beschlossen worden. Offen ist aktuell noch die Örtlichkeit.

Kürzungen im sozialen Bereich

Obgleich Kürzungen im Landeshaushalt für soziale Belange angekündigt waren, wurden sie im Jahr 2025 nicht vollzogen, jedoch für das kommende Jahr in Aussicht gestellt. Dies gefährdet vor allem Angebote im psychosozialen Bereich und damit auch die Suchtberatungs- und Behandlungsstellen, Präventionsangebote, die Nachsorge und Angebote für Personen in prekären Lagen und Obdachlose. Dahingehend sollten die Landräte dafür

umgehend sensibilisiert werden. Aufgrund dessen, dass die Krankenkassen Adaptionsbehandlungen nicht zu den medizinischen Maßnahmen zählen, führt es zu Problemen, diese durchzuführen. Bei Jugendlichen ist eine Berufsbildungsmaßnahme in der Regel der bessere Weg.

DRG-Problematik

Suchtdiagnosen werden in der somatischen Medizin fälschlicherweise oft ignoriert, da sie nicht DRG-relevant sind. Dadurch werden Suchtmediziner und Suchtberatende nicht hinzugezogen.

S4-Einstufung

Es wird gefragt, welche Auswirkungen die Abschaffung der S4-Einstufung (chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke) hatte. Die CMA-Einrichtungen sind belegt. Dahingehend ist eine Studie zu fordern, ob die Betroffenen nicht am Ende Obdachlos oder in Pflegeheimen unterkommen. Hierzu soll eine Anfrage an die Krankenkassen gehen.

Umgang mit Suchtdiagnose

Damit eine psychosomatische Rehabilitation möglich ist, werden die Suchtdiagnosen oft verschwiegen oder nicht geprüft.

Die ePA wird es Patienten und Patientinnen erlauben, Einsicht in ihre Daten zu nehmen. Dadurch werden sie vermutlich mehr Druck machen, dass bestimmte Diagnosen gelöscht werden. Es geht darum, dass eine F-Diagnose stigmatisiert, aber auch Probleme sich zu versichern macht. Wenn Patienten nur bestimmte Informationen löschen, kann das zu Fehlern bei der Behandlung führen. Es gibt Konflikte zwischen dem Schutz der Patienten und der Pflicht, sie in die ePA einzutragen. Das ist vor allem im psychiatrischen Bereich ein Problem.

Erreichte Ergebnisse und Teilergebnisse

Substitution

Im Rahmen der Novellierung der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung ist beabsichtigt, die Substitution mit Diamorphin zuzulassen (§ 5a BtMVV). Weiterhin erleichtert sich der Zugang zur Substitution, was die Zeiträume der Abhängigkeit und den iV-Konsum angeht. Die Kommission weist darauf hin, dass das Problem der Halbwertszeit der Substanz damit nicht gelöst wird und andere Substitutionssubstanzen damit lediglich durch ein weiteres ergänzt werden.

Bericht der Beratungsgruppe

„Suchtkranke Ärzte“

Inhalt aller Sitzungen war die Anzahl und der Verlauf der Beratungen. Insgesamt kontaktiert nur die Spitze des Eisberges an suchtkranken Ärzten und Ärztinnen die Beratungsgruppe. Einige haben das Angebot abgelehnt, so dass die Approbationsbehörde eingeschaltet werden musste. Grundsätzlich teilt Sachsen das Problem aller Landesärztekammern. Da die Kammer im Fall einer vom Arzt / von der Ärztin ausgehenden Gefahr meldepflichtig ist, offenbaren sich die Betroffenen oft nicht. Andererseits handeln diese aus der Patientensicht damit auch nicht verantwortungsbewusst. Dennoch wird überlegt, wie ein Angebot mit geringerer Schwelle gestaltet und umgesetzt werden kann.

Gelöste Probleme

In einem Fall ging es um die Kombination von Sidafenil und Rohypnol. Diese Kombination ergibt oft Sinn, wenn man Kokain oder Metamphetamin konsumiert. Dahingehend lag in diesem Fall der Versuch nahe sich Medikamente zur Augmentation der konsumierten illegalen Substanzen zu verschaffen.

Ausblick auf künftige Vorhaben

Die Kommission wird dem Ärzteblatt Sachsen im Jahr 2026 "Steckbriefe" mit kurzen Darstellungen der einzelnen Substanzen anbieten. Damit schaffen wir den Ärzten und Ärztinnen die Möglichkeit, rasche und grundsätzliche Informationen zur Orientierung zu erhalten. So erlangen sie einen raschen Überblick über die pharmakologischen Daten und Symptome.

Dr. Peter Grampp, Oschatz, Vorsitzender
(veröffentlicht in der Broschüre „Tätigkeitsbericht 2025“)